

Entworfen von den Besten ihres Fachs

Interior Design verbindet Ästhetik mit Nachhaltigkeit

Mit seinem klaren, zeitgemäßen Designanspruch verbindet der Estrel Tower ikonische Architektur mit offenen Raumkonzepten, die Begegnung, Austausch und neue Perspektiven fördern. Im Innenausbau schaffen zertifizierte einheimische Hölzer, warme Materialien, feine Texturen und ausgewogene Lichtstimmungen eine einladende Atmosphäre, in der gelebte Nachhaltigkeit nicht nur sichtbar, sondern spürbar wird.



Die beiden Architekten stehen für visionäre Entwürfe, Innovation und zeitlose Gestaltung (r. Frank Barkow, l. Regine Leibinger),
© Estrel Berlin / Corinne Rose und Elke Selzle

Das architektonische Konzept lieferte das international renommierte Büro Barkow Leibinger. Frank Barkow und Regine Leibinger gründeten ihr amerikanisch-deutsches Architekturbüro 1993 in Berlin. Heute beschäftigt das Büro über 60 Architekten, Modellbauer und unterstützende Fachkräfte. Im Laufe der Jahre wurden zahlreiche Projekte in Deutschland und im Ausland realisiert, deren Qualität durch eine große Bandbreite an Ehrungen und Publikationen ausgezeichnet wurde.

6 Fragen an die Meister-Architekten

Regine Leibinger und Frank Barkow, Büro Barkow Leibinger

Der Estrel Tower ist aus vielen Blickachsen der Stadt präsent.

Welchen Eindruck sollte das Gebäude im Stadtraum verkörpern: Landmarke, Orientierungspunkt oder bewusstes Statement für Innovation und Wandlungsfähigkeit?

Regine Leibinger: Der Estrel Tower ist all das zugleich. Von fast überall aus der Stadt und auch für die ankommenden Gäste am BER setzt er ein Zeichen: Hier ist Neukölln, hier ist die Sonnenallee, hier ist Deutschlands größtes Hotel und Berlin höchstes Hochhaus mit ebenso hohem architektonischem Anspruch.

Das Tangram-Spiel ist ein zentrales Leitmotiv im Wettbewerbsentwurf.

Welche Qualitäten dieses Prinzips haben sich im Laufe der langen Planungs- und Bauzeit als besonders tragfähig erwiesen?

Frank Barkow: Für uns war es eine wichtige Inspiration, die große Baumasse als ein Zusammenspiel von einzelnen Elementen zu betrachten. Der Turm ist Teil eines Ensembles verschiedener Bausteine, zu denen die Grand Hall und das Atrium gehören. Diese niedrigeren Bauteile binden das Hochhaus aus Fußgängerperspektive in den Maßstab der Stadt ein.

Die Fassade wird als „flirrende Hülle“ beschrieben, die sich mit Licht, Bewegung und Perspektive verändert. Welche Rolle spielt diese Dynamik für die Wahrnehmung des Gebäudes im Alltag der Stadt?

Regine Leibinger: Jede Fassade gibt der Architektur ihr Gesicht, und wir finden es immer sehr wichtig, dass dieses Gesicht Charakter und Wandlungsfähigkeit zeigt, gerade wo doch viele Menschen moderne Architektur oft als monoton empfinden. Unsere Fassade ist nicht nur eine glatte Oberfläche, von der jeder Blick einfach abgeleitet. Der Estrel Tower ist wie eine Leinwand für die Lichtstimmungen des Tages, er sieht von Weitem ganz anders aus als von Nahem, in der Vorbeifahrt bewegt er sich scheinbar mit. So entdeckt man ihn jedes Mal wieder neu.

Das Atrium versteht sich als sozialer Raum mit Aufenthaltsqualität.

Wie wichtig sind solche hybriden, offenen Räume für die Zukunft von Hotels und urbanen Großbauten?

Frank Barkow: Sie sind Treffpunkt und entscheidende Schnittstelle zwischen öffentlichem und privatem Raum. Im Atrium des Estrel Tower kommt jeder an und ist willkommen – Hotelgäste, Mitarbeitende der Büros, ein Nachbar, der schnell einen Kaffee mitnehmen möchte. Deswegen ist es gut, wenn diese Orte großzügig und einladend sind, wenn sie Atmosphäre und Aufenthaltsqualität haben, wenn sie ohne Schwellenangst betreten werden können.

Im Interior-Konzept des Estrel Tower wird bewusst auf kurzfristige Trends oder spezifische Themenwelten verzichtet. Wie gelingt es, Zeitlosigkeit, Wandelbarkeit und Atmosphäre architektonisch auszubalancieren?

Regine Leibinger: Als Architekten vermeiden wir es, in Mottos oder Themenwelten zu denken, die mit sich ändernden Moden schnell überholt sind. Stattdessen haben wir viele Elemente des Innenraums direkt aus der Architektur heraus entwickelt. Für unterschiedliche Stimmungen bei Tag und am Abend sorgt vor allem das Licht. Natürliche Materialien und Farben, aber auch eine gewisse urbane Robustheit – wir sind ja schließlich in Berlin – spielen überall im Haus eine große Rolle. Und in den Zimmern ist alles auf den Ausblick ausgerichtet mit klaren Linien und in die Architektur integrierten Möbeln von Wand zu Wand.

Der Estrel Tower vereint Hotel, Büro, Event, Gastronomie und Öffentlichkeit. Was war aus architektonischer Sicht die größte Herausforderung bei der Verbindung dieser sehr unterschiedlichen Nutzungen?

Frank Barkow: Es gibt natürlich viele bautechnische Herausforderungen, angefangen von der unterschiedlichen Geschosshöhen für Hotelzimmer und Büros bis zur haustechnischen und logistischen Versorgung von so vielen verschiedenen Nutzungen bis in 176 Metern Höhe. Aber ehrlich gesagt macht gerade das die Planung eines solchen komplexen Gebäudes interessant, das fast wie eine kleine Stadt funktioniert. Hier den richtigen Ton für jeden Bereich zu treffen, Übergänge fließend zu gestalten, den Gästen ein perfektes Erlebnis und den Mitarbeitenden beste Bedingungen für ihre reibungslosen Abläufe vor und hinter den Kulissen zu schaffen – das hat den Estrel Tower für uns und unser Team zu einer besonders faszinierenden Bauaufgabe gemacht.

Regine Leibinger (geboren 1963 in Stuttgart) und Frank Barkow (geboren 1957 in Kansas City / USA) unterrichten regelmäßig im In- und Ausland, u. a. an der Harvard GSD in Cambridge, der Cornell University in Ithaca, der Princeton University, dem Royal College of Art in London oder der École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) in der Schweiz. Regine Leibinger war außerdem von 2006 bis 2018 Professorin für Baukonstruktion und Entwerfen an der Technischen Universität Berlin und unterrichtete zuletzt von 2022 bis 2025 als Design Critic in Architecture an der Harvard GSD. Sie ist Ehrenmitglied des American Institute of Architects und Mitglied der Akademie der Künste Berlin, Sektion Baukunst.

Für sein Werk erhielt das Büro Barkow Leibinger 2007 den Marcus Prize for Architecture. Zu den weiteren Auszeichnungen gehören der DAM Preis für Architektur in Deutschland und der Honor Award for Architecture des American Institute of Architects für das Betriebsrestaurant von Trumpf in Ditzingen, der Deutsche Stahlbaupreis, der AIA Honor Award for Architecture für die Trumpf Smart Factory in Chicago sowie der BSA Honor Award for Design Excellence für das Harvard ArtLab